

Wilsdruffer Tageblatt

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint wöchentlich 3 Mal, drei Mal, bei Sonn- und Feiertagen. Der Preis beträgt 10 Pfennig. Einzelnummern 10 Pfennig. Die Postgebühren sind eingeschlossen. Der Abonnementpreis beträgt 10 Mark für ein Jahr. Der Abonnementpreis beträgt 10 Mark für ein Jahr. Der Abonnementpreis beträgt 10 Mark für ein Jahr.



Das „Wilsdruffer Tageblatt“ ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Meissen und des Bürgermeisters zu Wilsdruff, des Finanzamts Roffen sowie des Forstrentamts Tharandt.

Nr. 73 — 99. Jahrgang Drahtanschrift: „Tageblatt“ Wilsdruff-Dresden Postfach: Dresden 2640 Donnerstag, den 28. März 1940

Der Bauer schafft's

Der Reichsbauernführer des Reichsnährstandes, Bauer Gustav Behrens, bezieht sich in einem Artikel, der die Heberschrift trägt: „Der Bauer schafft's“ mit der Pflicht und Bereitschaft des Landvolks im Kriege, dem Volk folgende Entschlüsse:

Der Arbeitseinsatz des Landvolkes war schon in den vergangenen Jahren bewundernswürdig. Die Hirsener der Erzeugungsförderung auf fast allen Gebieten stellen dafür das beste Zeugnis aus. Generalfeldmarschall Göring schloß die Parole für die Erzeugungsschlacht mit der Forderung ab: „Jedes Heiter muß ausgenutzt werden. Alles ist auf Höchstleistung einzustellen. Der erteilte Befehl ist unbedingte Pflicht für den deutschen Volk.“ Diese Aufforderung läßt zur Genüge erkennen, welche großen Aufgaben das deutsche Landvolk weiterhin erwarten.

Nur eine wirkliche Führung, wie sie durch die bäuerliche Selbstverwaltung gewährleistet ist, vermag bis ins kleinste Detail hinein den letzten Volksgenossen zur notwendigen Leistungsförderung anzuhelfen. Hier liegt die große Aufgabe und die schwere Verantwortung unserer Kreis- und Ortsbauernräte. Sie sind der eigentliche Stützpunkt, der in der vorbesten Linie der Front der ernährungswirtschaftlichen Arbeit steht.

Der Krieg fordert nun eine weitere Leistungs- und Erzeugungsförderung. Er macht diese Arbeit den Bauern bestimmt nicht leichter. Wenn auch das Reichsnährstandesministerium und der Reichsnährstand alle Vorkehrungen für eine reibungslose Durchführung der Frühjahrsbefestigung getroffen haben, so ruht doch die draußen zu leistende Arbeit auf den Schultern unserer tapferen Bauern.

Zahlreiche Bauern und Landarbeiter haben den Pflug mit dem Schwert vertauscht. Unter dem Einsatz der bewährten Nachbarschaft wird ihr Betrieb aber keine Not leiden. Es ist die vornehmste Aufgabe des Ortsbauernrates, mit Hilfe der hauptamtlichen Kräfte des Reichsnährstandes (Wirtschaftsberater, Tierärzte usw.) dafür zu sorgen, daß die zur Frühjahrsbefestigung notwendigen Arbeiten lückenlos geleistet werden. Die von der Wehrmacht nicht benötigten Pferde und Jungmägen müssen planmäßig eingeleitet werden. Neben der Sorge für die Frühjahrsbefestigung haben die Bauern die Leistung ihres Viehbestandes zu steigern. Wenn man bedenkt, daß dabei die Wehrmacht mit Heu, Stroh und Strohballen versorgt werden muß, wird man erkennen können, wie schwer diese Aufgabe zu erfüllen ist.

In der Kriegserzeugungsschlacht kann das erste Ziel aber nur dann erreicht werden, wenn mit der Erzeugungsförderung die sparsamste Verwendung der gewonnenen Produkte verbunden ist. Aus dieser Erkenntnis heraus hat Generalfeldmarschall Göring in seiner Rundfunkrede am 15. Februar d. J. zur Einschränkung des Fleischverbrauchs in den Erzeugungsbetrieben aufgefordert. Täglich ein Liter im Haushalt und ein Liter bei der Mäher- und Schweineaufzucht eingespart, bedeuten bei 5 Millionen Betrieben jährlich 3,650 Milliarden Liter Milch, die zu Butter verarbeitet werden können.

Um aber das Wert des Bauern, die Ernährung unseres Volkes, sicherzustellen, zu vollenden, muß der städtische Volksgenosse die Erzeugnisse des Bodens sparsam und überlegt verwenden. Jeder Bissen muß unbedingt der menschlichen Ernährung zugeführt werden, damit die Parole: „Kampf dem Verderb!“ reiflos erfüllt wird.

Jeder Volksgenosse wird aus diesen Ausführungen erkennen, daß die Lasten und Pflichten dieses Krieges nicht einseitig verteilt sind, daß vielmehr jeder Stand die ihm vom Führer übertragenen Aufgaben zu bewältigen hat. Dabei ist einer so wichtig wie der andere. Und nur aus dem gegenseitigen Vertrauen und aus der gegenseitigen Einsatzbereitschaft können wir das Ziel unseres Kampfes erreichen.

Mag die Arbeit dieses Jahres auf Feld und Wiese und auf dem Hofe noch so schwer werden: Das Landvolk löst mit stolzer Zuversicht und in gläubigem Vertrauen zum Führer auch die schwersten Aufgaben, weil es weiß, daß es heute mehr denn je auf die Erträge des Bodens ankommt.

Sowjetbotschafter verläßt Paris

Reynaud veranlaßt seine Abreise — Das den Pariser Kriegsbühnen unangenehme Telegramm

Der französische Geschäftsträger in Moskau, P. B. B. hat dem Volkstribunal für die Auswärtigen Angelegenheiten in Paris erklärt, daß die französische Regierung den russischen Botschafter in Paris, S. S. S., nicht mehr als persona grata (als erwünscht) ansehe. Als Begründung dieser recht unüblichen diplomatischen Aktion wird ein Telegramm angeführt, das Botschafter S. S. S. anlässlich der Beendigung des russisch-finnischen Konfliktes an Stalin sandte.

Dieses Telegramm, das im offenen Wortlaut der französischen Post zur Veröffentlichung übergeben worden war, enthielt einen Passus, in dem es hieß, daß „dank der roten Armee die Pläne der englisch-französischen Kriegstreiber, die sich bemühen, den Krieg im Nordosten Europas anzufachen, wiederum gescheitert sind“. Dieser Passus wird von der französischen Regierung, wie Herr Reynaud Herrn Molotow mitteilte, als Infortet und als Einmischung in innerfranzösische Angelegenheiten angesehen. Der französische Botschafter hat dem auch die Weiterleitung des Telegramms verhindert und das französische Telegrammenamt hat den ungewöhnlichen Weg der Übermittlung durch den französischen Geschäftsträger in Moskau gewählt.

Der stellvertretende Volkstribunal des Reichs, S. S. S., hat am Dienstag dem französischen Geschäftsträger in Moskau die Antwort der sowjetrussischen Regierung zu den Vorlesungen übermitteln, die besagt, daß die Sowjetunion die Gründe nicht einsehen könne, daß die französische Regierung den Sowjetbotschafter S. S. S. nicht mehr als persona grata anzuweisen vermag, weil er ein Telegramm nach Moskau aufgegeben habe, in welchem die französische Regierung überhaupt nicht erwähnt wurde. Da jedoch die französische Regierung gegenüber dem Botschafter S. S. S. die formelle Vertrauensfrage erhoben habe, sei der Botschafter der Sowjetunion in Frankreich seines Amtes enthoben.

Französischer Zerstörer gesunken

Durch Explosion zerrissen

„Aeolia“ meldet aus Tonnart: Man erzählt erst jetzt von einem neuen Verlust der französischen Kriegsmarine. Der Zerstörer „La Maline“ ist, als er am Sonntagabend um 15.30 Uhr auslaufen wollte, von einer furchtbaren Explosion zerrissen worden und sofort gesunken. Die Zahl der Toten, Verletzten und Vermissten beläuft sich auf hundert. Die Behörden hatten verflucht das Ergebnis zu verheimlichen, so daß die Blätter erst am Mittwoch die Explosion eines „Schleppers“ erwähnen. Der Zerstörer „La Maline“ ist zwischen 1926 und 1927 gebaut worden, ist der erste einer Klasse, der weitere 13 Einheiten an der Wasserzerstörungs-1378 Lo., Geschwindigkeit 34 Knoten Bewaffnung vier 13-cm-Geschütze, zwei 3,7-cm-Flak- und sechs 55-cm-Torpedorohre.

Drei neue Schiffsverluste zugegeben

Die „Mauretania“ weiter auf der Flucht

Neuer Bericht über den Verlust des britischen Dampfers „Castlemore“ (6574 BRT) zuweilen. Das Schiff ist solange überfällig, daß es als verloren gelten muß. Der Mannschaftsstand betrug 62 Mann.

Die Neuzugabe weiter zugeben muß, ist der britische Dampfer „Daneshan“ (5742 BRT) in der Nordsee versenkt worden. 16 Besatzungsmitglieder landeten an der Nordostküste von Schottland.

Der 5500 BRT große britische Dampfer „Barhill“, der nach einem Unfall an Strand gefahren wurde und in Brand geraten war, ist auseinandergebrochen, während die Feuerwehre noch tätig war.

Der Dampfer „Mauretania“ ist, wie der Londoner Nachrichtenbericht, nach dem Versinken des Panamanas weiter nach Australien abgedampft. Um die Flucht des Dampfers zu bewähren, gibt man bekanntlich an, daß er dort als Transportdampfer in Dienst gestellt werden soll.

Norwegischer Dampfer gesunken, italienischer schwer beschädigt

Nach einem Bericht des Londoner Korrespondenten von „Altenposten“ ist das norwegische Schiff „Cometa“ (3794 T.) am 22. April, der Bremer Dampfschiffahrts-Gesellschaft in der Nordsee aus noch nicht bekannter Ursache untergegangen. Die Besatzung nebst einigen Passagieren, insgesamt 37 Personen, seien gerettet.

Das holländische Küstenmotorschiff „Cada“ (397 BRT) ist seit einer Woche überfällig. Man befürchtet, daß das Schiff gesunken ist.

Der italienische Dampfer „Atala Balbo“ (5114 BRT) ist vor der Südküste Englands mit einem dänischen Dampfer zusammengestoßen. Der italienische Dampfer wurde schwer beschädigt.

Schach den Kriegstreibern!

Das Ergebnis der Unterredung Mussolini-Teletti — Aktion zur Wahrung des Balkanfriedens

Die westdemokratischen Kriegstreiber, die zur Zeit auf dem Balkan ihre Kriegsausweitungsspläne verwirklichen wollen und die Staaten Südosteuropas durch allerlei alarmierende Gerüchte in Unruhe zu versetzen suchen, haben ihren ersten Dampfer bekommen. Die amtliche Verlautbarung über die fast zweifelhafte Unterredung, die der Duce mit dem ungarischen Ministerpräsidenten Graf Teleki hatte, dürfte die Kriegstreiber darüber nicht im unklaren gelassen haben, daß ihrem gefährlichen Treiben auf dem Balkan eine Grenze gesetzt ist.

Die amtliche Verlautbarung über das Ergebnis der Unterredung lautet folgendes:



Das Ende eines englischen Deutschlandfluges

In der Nacht zum Osterfest wurde ein englischer Flugzeug, Typ Vickers Wellington, von der deutschen Flak abgeschossen. Drei Mann der Flugzeugbesatzung sprangen im Fallschirm ab. Vom Flugzeug selbst blieb nur ein Trümmerhaufen übrig, den ein deutscher Offizier hier durchsucht. — (BR-Weltbild.)

Die „Altmark“ in einem deutschen Hafen eingelaufen

Das bekannte Regierungsschiff „Altmark“, das am 17. Februar der verbotenen Kaperei im Försingfjord durch britische Seestreitkräfte entging, ist am Mittwochnachmittag wohlbehalten in einem deutschen Hafen eingelaufen.

USA-Flugzeuge für die Westmächte

Wichtigster Beschluss Roosevelt. — Auch acht Schiffe an England verkauft

Wenn auch in den Vereinigten Staaten von Amerika die Parole ausgegeben worden ist, sich dem europäischen Kriegsschauplatz fernzuhalten, so scheinen die Geschättemacher doch auf die Dauer nicht zusehen zu können, daß in Europa ein Krieg geführt wird, an dem sie nicht verdienen sollen. Die enormen Kriegsgewinne aus dem Weltkriege sind doch scheinbar so verlockend, und so hat man offenbar auf den Präsidenten Roosevelt einen Druck ausgeübt, um ihm endlich das Angebotsbuch von Kriegslieferungen nach Europa, und natürlich nur an die Westmächte, abzupressen. Tatsache ist jedenfalls, daß nach einer Meldung aus Washington Präsident Roosevelt, Kriegsminister Woodring und Generalstabschef Kirtland beschlossen haben, den Westmächten sofort 500 bis 600 der neuesten und schnellsten Armeeflugzeuge zu verkaufen. Woodring, der wiederholt gegen den Vorrang der englischen und französischen Bestellungen vor den amerikanischen Heeresaufträgen protestiert hat, scheint nun Roosevelt auf der Konferenz hierzu überredet worden zu sein.

Nach einer Meldung der Associated Press hat die Bundesflugzeugbehörde den Verkauf von acht amerikanischen Frachtschiffen an englische Reedereien genehmigt. Es handelt sich um Schiffe von 5000 bis 6000 BRT.

Roosevelt begründete den Beschluss zur Waffenlieferung angeblich wieder damit, daß es für die amerikanischen Ausrüstungsindustrie vorteilhaft sei, das Herstellungsvermögen der Flugzeugindustrie zu erhöhen und durch Lieferung der neuesten Modelle an die Westmächte eine größtmögliche technische Weiterentwicklung zu gewährleisten, als die Armeebestände mit schnell veralteten Maschinen aufzufüllen. Er hat aber nicht den Grund dafür angegeben, weshalb die USA sich wieder einseitig in Hilfsdiensten für die Kriegsverbrecher beteiligen. Jedenfalls bleibt uns der Präsident die Erklärung dafür schuldig, wie sich die Lieferungen von Flugzeugen und Schiffen mit der Neutralitätserklärung der Vereinigten Staaten vereinbaren lassen.

So stark ist, daß sie jedem Abenteuer in Südosteuropa den Weg zu versperren vermag. Niemand auf dem Balkan, so sagt das italienische Blatt „Messaggero“, gewillt, sich durch die englisch-französischen Pressenmanöver und politischen Wachsstocken täuschen zu lassen und sich zum Spiel jener herzugeben, die auf dem Balkan überhaupt keine direkten Interessen zu vertreten haben. Die enge Freundschaft zwischen Italien und Ungarn stelle eine wichtige Tatsache für die Erhaltung des Friedens im Donau-Balkan-Raum dar, sagt ein Mailänder Blatt.

Die Zeitung „Popolo d'Italia“ hebt hervor, daß die Interessen Ungarns und Italiens mit den Balkan- und Freundschaftsbeziehungen der beiden Staaten gegenüber Deutschland und Jugoslawien in vollster Harmonie zu vereinbaren seien. Der Wille dieser vier Mächte genüge, um den Frieden auf dem Balkan gegenüber jedem, der ihn bedrohen sollte, zu garantieren.

Italien wünsche mit aller Entschiedenheit, so erklärt das Mailänder Blatt „Corriere della Sera“, daß im Gebiete der Donau und des Balkans weiter jener Friede herrsche, der ohne eine aufrichtige und freiwillige Mitarbeit Ungarns nicht möglich sei. Die Politik des Deutschen Reiches verfolge die gleichen grundlegenden Ziele. Gegenüber dieser Gemeinsamkeit der Ideen und der Kräfte könnten keine aus anderen Teilen Europas stammenden Störungsaktoren den ruhigen Horizont der ungarischen Politik beeinträchtigen.

Auch die jugoslawische Presse berichtet an erster Stelle über die römischen Besprechungen des ungarischen Ministerpräsidenten Graf Teleki. Dabei unterstreichen die Zeitungen das gemeinsame italienisch-ungarisch-jugoslawische Interesse an der Erhaltung des Friedens.

Britisches Doppelspiel erkannt

Norwegische und dänische Blätter gegen die Neutralitätsverletzungen

Die längsten enghischen Neutralitätsverletzungen beherrschen weiter das Gesicht der skandinavischen Blätter. Man ist empört über das „unmaßende“ Verhalten, das von der britischen Presse an den Tag gelegt wird.

Die norwegische Zeitung „Norgesbladet“ stellt der Behauptung der britischen Regierung, daß sie um des Schutzes der Neutralen in den Arden gewesen sei, die dauernden Neutralitätsverletzungen als schärfen Gegenstand gegenüber.

Es sei keineswegs zu rechtfertigen, daß die enghischen Zerkleinerungen innerhalb der norwegischen Hoheitsgewässer ihre illegalen Ziele nach Belieben verfolgen.

Eine solche planmäßige Raub seitens enghischer U-Boote auf Schiffe wie den deutschen Dampfer „Edmund Svan Stinas“ innerhalb neutraler Gewässer müsse zu ernstlichen Komplikationen führen. „Norgesbladet“ fragt: Wie würde wohl die enghische öffentliche Meinung reagieren, wenn fremde Kriegsschiffe ausländische Handelsschiffe in enghischen Hoheitsgewässern beschlagnahmten?

Der erste Schaden vom September noch nicht bezahlt

Zu den enghischen Verletzungen der dänischen Neutralität in Zusammenhang mit erfolglosen Luftangriffen auf Zulu schreibt die dänische Zeitung „Fædrelandet“ u. a., daß es mit enghischen Entschuldigungen und Schadenersatzversprechen diesmal nicht getan sein könne. In Anbetracht dessen, laßt das Blatt, daß die enghischen Flieger sich bei dieser neuen Verletzung der dänischen Neutralität bis 150 km innerhalb dänischen Territoriums befunden haben, daß das Luftschiff aber der dänischen Insel Rømø als Ausfallposten für den enghischen Angriff auf Zulu benutzt wurde, daß enghische Flieger auf dänische Luftabwehrschiffe feuerten, daß Kolbina und andere ostliche Städte enghischen Alzeerbeschüssen hatten und endlich, daß der Schadenersatz für den enghischen Bombenabwurf auf Esbjerg im vorigen September immer noch nicht ausbezahlt sei, dürfte es wohl Zeit sein, daß die verantwortliche dänische Regierung im enghischen Außenministerium zu erkennen gebe, daß das Raub nun voll sei.

Am Schluß jeder der „Cossack“-Welle, daß die Neutralität eines Landes in erster Gefahr sei, wenn es nicht imstande sei, seine Grenzen zu schützen und im gegebenen Falle entziffen gegenüber dem Neutralitätsverletzenden zuzuschlagen.

Das Maß ist voll

Erste dänische Warnung an England

Die dänische Öffentlichkeit befaßt sich weiterhin mit der Frage, wie England die wiederholten schweren Neutralitätsverletzungen wiedergutmachen und die Schadenersatzfrage lösen will, nachdem sich herausgestellt hat, daß die enghischen Flieger bis 150 Kilometer in das dänische Territorium eingeflogen sind, das Luftschiff über der dänischen Insel Rømø als Ausfallposten für den enghischen Angriff auf Zulu benutzt haben, und daß schwere Beschädigungen durch die enghischen Bomben erfolgt sind.

Das Kopenhagener Blatt „Fædrelandet“ meint unter Hinweis darauf, daß England den Schadenersatz für den Bombenabwurf auf Esbjerg im vorigen September immer noch nicht ausbezahlt habe, die verantwortliche dänische Regierung müsse in London zu erkennen geben, daß das Maß nun voll sei. Der dänische Außenminister müsse an geeigneter enghischer Stelle die Notwendigkeit unterstreichen, daß man bei einem Luftangriff auf ein feindliches Land, das an der Grenze eines neutralen Landes liegt, nur verhältnismäßige Vorkautionen verwenden, deren Licht-, Rauchverhinderung- und Orientierungsvermögen in Ordnung sei, so daß nicht Tausende hundert von Menschen vom Ziel vorantreiben können. Im übrigen zeige der „Cossack“-Fall, daß die Neutralität eines Landes erst wirklich in erster Gefahr sei, wenn es nicht imstande sei, seine Grenzen zu schützen und im gegebenen Falle entziffen gegenüber dem Neutralitätsverletzenden zuzuschlagen.

Reynaud läßt sich berichten

Frankreichs Auslandsvertreter nach Paris berufen

Wie aus Paris gemeldet wird, sollen die diplomatischen Vertreter Frankreichs in verschiedenen Hauptstädten demnächst nach Paris gerufen werden, um Reynaud Bericht zu erstatten. Die Vorkonferenzen nach Rom und Brüssel würden die ersten sein, die für kurze Zeit nach Paris kommen. Der Vorkonferenzen in London, Gorbun, war bereits am vorigen Sonnabend in Paris.

Reynauds Premiere

Rundfunkansprache des französischen Ministerpräsidenten

Paul Reynaud, weiland Ministerpräsident der französischen Republik, Trennhänder des südlichen Finanzkapitals und geborner Handwerker der enghischen Plutokratie, hat sich nach aller Manier dem französischen Volke durch den Rundfunk vorgestellt. Scheinbar glaubte er zunächst eine Erklärung dafür kundzutun zu sein, daß er im Kabinett mit genau einer Stimme Mehrheit bestätigt worden ist und er versprach, daß die wirkliche Einklinkung in des Wortes wahrer Bedeutung noch kommen werde. Herr Reynaud hat damit gleich eine Zusage gegeben, die uns doch gewagt erscheinen will.

Im übrigen hielt er es wohl für ratsam, dem Volke die Frage, warum Frankreich in den Krieg eingetreten sei, nicht zu beantworten. Er begnügte sich lediglich mit der Bemerkung, daß die Gründe sehr wohl bekannt seien. Anschließend trat er — angeblich im Gegensatz zu früheren Fällen — diesmal weder überrascht noch überrascht worden. Es hat sich in der Tat inzwischen herumgesprochen, daß Frankreich den Krieg, nachdem seine Kriegsbefehle, unter ihnen Herr Reynaud, an prominenter Stelle, schon seit langem darauf hingearbeitet hatten, vom Haune gebrochen hat. Auch die Folgen dieser französischen Kriegserklärung gab Reynaud richtig an, indem er erklärte, Frankreich werde „haci kämpfen, hant arbeiten und bitter leiden müssen“. Diese Wahrheiten werden den Franzosen nicht gerade angenehm in den Ohren klingen, zumal wenn sie bedenken, daß die Hauptinteressen an dem Kriege, die enghische Plutokratie, nicht gewillt sind, die Leiden mit den Franzosen zu teilen.

Im übrigen war Reynauds Rede ein wirres Durcheinander von Allgemeinplätzen, die sich auf Neufährungen stützten.

Es muß sehr regiert werden — das Ziel bleibt daselbe, den Feind zu besiegen. — Die Stunde, in der wir leben, ist entscheidend.

In diesen Redensarten ging es weiter. Reynaud machte sich damit getreu dem Vorbild seines Vorgängers zum Dolmetsch schärfer Kriegpropaganda. Angesichts der ständig zunehmenden Kriegsausweitungsplänen der Westmächte im Norden und neuerdings auf dem Balkan unter Schoß der in erster Reihe Deutschland dunkle Pläne im Südosten, scheint in der Hoffnung, die Empörung der nichtkriegführenden und neutralen Staaten von Frankreich abzulenken.

Zum Schluß lenkte Reynaud das französische Volk zu gesteigertem Vertrauen an. Heute ist das, was normal ist, ungenügend“, sagte er mit der Gestik des starken Mannes. Aber „halten wir den Kopf hoch“, so schloß er sein tägliches Gekramel, von dem er wohl selbst kaum angenommen haben kann, daß es tiefen Eindruck auf die Franzosen gemacht haben wird. Wir werden es ersehen, wie seine johlenmäßig nicht nachweisbaren Anhänger sehr bald einen langen Hals bekommen werden!

Großbrände in Frankreich

80 000 Doppelzentner Getreide vernichtet. — Lebensmittellagen in Brand

In der langen Reihe verheerender Brände wurde Frankreich in diesen Tagen von zwei katastrophalen Schadenfeuern heimgesucht, die großen Sachschaden anrichteten.

In La Grive brannten die Getreideböden einer Landwirtschaftsgenossenschaft ab, wobei 80 000 Doppelzentner Getreide im Werte von 20 Millionen Francs ein Raub der Flammen wurden.

Der Brand erfolgte in wenigen Minuten das ganze Gebäude. Das Dach wurde rasch ein. Die Brandursache ist noch nicht geklärt, es steht nur fest, daß das Feuer im dritten Stockwerk seinen Ausgang genommen hat. Das Gericht unter Führung eines Staatsanwalts hat an der Brandstelle die Untersuchung aufgenommen.

Gleichzeitig brannte in St. Etienne ein großes Lager von Lebensmittelvorräten ab, die einer Lebensmittelgenossenschaft gehörten. An der Bekämpfung des Brandes waren neben der Feuerwehr auch militärische Abteilungen tätig. Durch große Benzin- und Dieselgas, die unter riesigen Säulen explodierten, wurde der Brand noch gefährlicher.

Ein Feuerwehrmann kam bei den Vorkämpfen durch einen Sturz ums Leben, ein Soldat und ein Zivilist erlitten bei Hilfeleistungen für den Verunglückten leichte Verletzungen.

Kupfer, Messing, Nickel, Blei

Schafft zur Spende schnell herbei!

„Britische Humanität“

Erneuter Terror gegen die Araber in Palästina

Die Terrormaßnahmen der Engländer haben in Palästina wieder verschärfte Form angenommen. Es sind im Gefängnis von Haifa zwei Araber gehängt, zwei zum Tode, vier zu lebenslänglichen oder langjährigen Gefängnisstrafen verurteilt worden.

Während man gegenüber den Arabern nur vier Urteile milderte, hat man zehn jüdischen Intellektuellen Erleichterung ihrer Strafen gewährt und insbesondere Urteile auf 20 Jahre Gefängnis wegen Waffengebrauchs auf sieben Jahre und gleiche Urteile von 15 Jahren auf fünf, von acht auf drei und von fünf auf zwei Jahre herabgesetzt.

Bezeichnend für die unterschiedliche Behandlung der Juden gegenüber den Arabern ist vor allen Dingen die Tatsache, daß nur gegen Palästina-Araber wegen Waffenbesitzes oder Waffengebrauchs die Todesstrafe verhängt worden ist, während man gegenüber den Juden bisher eine derart grausame Bestrafung vermieden hat. So wüßten die Anwälte der britischen Ausbeuter gegen ein freibleibendes Volk und wagen es noch, der Welt vorzuführen, daß sie für die Befreiung der kleinen Völker in den Krieg gezogen seien.

Sie fordern nichts als Anteil am Reichtum

Furchtbare Blutbad in Kalkutta — Enghische Polizei schied in einen Demonstrationen kreisender Arbeiter

Die Engländer haben am Mittwoch die Leidensgeschichte Indiens um ein weiteres Kapitel vergrößert. Als Tausende von indischen Strahnarbeitern als Protest gegen die Ausbeutung durch die britische Verwaltung einen Demonstrationen aus durch die Straßen Kalkuttas veranstalteten, ging die britische Polizei tödlich zum Angriff über und versuchte, bei Jua zu töten.

Die amtliche enghische Stellen zugeben, hat die Polizei mehrere Salven auf die wehrlosen Streikenden abgefeuert. Viele Frauen und Kinder, die den Zug begleiteten, wurden von den Kugeln getroffen. Die Zahl der Toten und Verletzten steht noch nicht fest. Es kam zu schweren Zusammenstößen wie in Kalkutta seit zehn Jahren nicht mehr erlebte. Die britische Polizei soll 18 Führer der Streikbewegung verhaftet haben.

Umbildung der finnischen Regierung

Ministerpräsident Rytö, Außenminister Prof. Witting

Die finnische Regierung ist umgebildet worden. Am Mittwochmorgen wurde folgende neue Liste der Regierungsmitglieder bekanntgegeben:

Ministerpräsident ist der Direktor der Finnischen Staatsbank, Rytö; Außenminister Professor Dr. Witting; Justizminister Lehtonen; Finanzminister Freiherr von Horn; Verteidigungsminister Generalmajor Walden; Finanzminister Generaldirektor Pellola; Unterrichtsminister Pastor Kulonen; zwei Landwirtschaftsminister: Heikinen und Kolho; zwei Minister für Verkehr und Arbeit: Salovaara und Ekholm; Handels- und Industrieminister wurde Kallio; Sozialminister Jagerholm; Volksfürsorgeminister: Direktor Tanner.

Neun Minister sind Mitglieder des Reichstages, und zwar Lehtonen (Sammlungspartei), von Horn (Schwedische Volkspartei), Kullonen, Heikinen und Kolho (Agrarpartei), Pellola, Salovaara, Jagerholm und Tanner (Sozialdemokratische Partei).

Die neue Regierung trat am Mittwochabend zum erstenmal vor den Reichstag.

Verschwörung in Brasilien aufgedeckt

Verhaftungen in Sao Paulo

Der Polizei des Staates Sao Paulo gelang es, eine Verschwörung liberal-demokratischer Elemente im Keime zu ertöten.

Eine amtliche Mitteilung der brasilianischen Regierung besagt, die Polizei habe seit einiger Zeit Vorbereitungen von früher in der „Paulistener Volkspartei“ beobachtet, die einen revolutionären Umsturz einleiten sollten. Die an der Verschwörung Beteiligten seien verhaftet und nach Rio gebracht worden. Man habe umfangreiches Waffenmaterial beschlagnahmt. Die Schließung des Gebäudes der Zeitung wurde verfügt.



ROMAN VON HANS HIRTHAMMER

URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU/S (40. Fortsetzung.)

Er dachte an Berlin, beschwor mit aller Kraft die Bilder der Vergangenheit herauf — aber er vermochte nicht mehr zu erwachen, zu mächtig schon war der Umbruch seines Wesens vorgeschritten.

Da gab Eugen Weckerkamp den Widerstand auf, ließ sich treiben, frohen Sinnes vertraute er seinem guten Stern.

Er rollte die Noten ein, barg sie in der Tasche und machte sich auf den Weg zur Stadt. Als er vor dem Hause in der Hüllgasse ankam, hatte er ein kleines Paketchen unter dem Arm, denn er wollte dem Wädel eine Freude machen.

Aus ihren Gesprächen erinnerte er sich, daß sie im obersten Stockwerk wohnte, und er stieg die Treppe empor, abermühtig und voll freudiger Erwartung. Auf halber Höhe schon vernahm er den Klang des Harmoniums, er brauchte nur den Türen nachzugehen, um sicher ans Ziel zu gelangen.

Nun erkannte er die Melodie des Donauwalzers, und seine zuversichtliche, fröhliche Stimmung war einfach nicht mehr zu steuern.

Oben angekommen, verweilte er eine Zeit vor der Tür und lauschte ihrem Spiel. — Wahrhaftig, sie konnte etwas. Mit welcher Bewunderung sah er dem ersten Instrument die fröhliche Weise entlockt!

Er klopfte an, vernahm ihre zaghafte Stimme und trat ein. In seinen Augen stand ein helles Leuchten.

„Sie spielen ja schon wieder den Donauwalzer, Fräulein Volkmer! Ist er Ihnen so sehr ans Herz gewachsen oder — haben Sie an gestern Abend gedacht?“

Eva drehte sich langsam um, stand auf und machte ein paar zögernde Schritte auf ihn zu. Ihre Augen waren groß und starrten auf ihn gerichtet.

Sie war ihm noch nie so schön erschienen, ja, es war ihm gerade, als läße er sie zum erstenmal.

„Der Weckerkamp!“ stammelte sie endlich. „So übertrug?“ lächelte er und drückte ihr die Hand. In der gleichen Sekunde mußten sie beide an die gestrige Nacht denken, an den Augenblick, da er beim Abschied ihre Hand in der seinen festgehalten hatte.

Eugen Weckerkamp sah sie erröten, schen den Kopf senken und mit der Spitze irgendein unsichtbares Hindernis beschießen. Und er lächelte, daß es köstlich sein mußte, von diesem jungen Mädchen geliebt zu werden.

„Ich bin wohl noch zu frisch daran? — Aber ich hatte in der Stadt etwas zu erledigen und da ich — nein, ich will nicht mehr lügen: ich bin absichtlich früher gekommen, Fräulein Volkmer, weil ich mit Ihnen noch ein bißchen plaudern wollte — von Dingen, die nur Sie und mich angehen! — Oh, sooo große Augen! Nein, nein, es kommt jetzt keine Liebeserklärung, sondern ganz etwas anderes.“

Er zog seine Notenrolle heraus, strich sie glatt und legte sie auf das Harmonium. Nachdem er ihr sein Paketchen in die Hand gedrückt hatte, setzte er sich an das Instrument und begann zu spielen.

Eva war seinem Tun staunend gefolgt. Sie hielt das Paket mit beiden Händen an die Brust gedrückt und näherte sich dann langsam, und zwar derart, daß sie alle paar Minuten, je mehr sie von seinem Spiel gefesselt ward, leise auf den Zehenspitzen einen einzigen Schritt tat.

Nun stand sie neben ihm, sah bald auf seine Finger, wie sie in die Tasten griffen, und spähte dann wieder von der Seite her auf sein Gesicht.

Etwas später wandte er, ohne das Spiel zu unterbrechen, den Blick auf sie, und da bemerkte er, daß sie die Augen geschlossen hatte und immer noch sein Paket mit beiden Händen an ihre Brust gedrückt hielt.

Er spielte aus dem Stegreif weiter, sein Blick konnte sich nicht von ihr trennen.

Sie mochte aber den Blick fassen, denn sie öffnete die Augen und nun sah sie ihn an, ohne Befangenheit und voll freudigen Staunens.

Und so, während ihre Blicke ineinander ruhten, spielte er sein Werk zu Ende. Er dachte daran, wie Eva's Bild das Werden dieser Schöpfung begleitet und gleichsam befeuert hatte. Daß sie leidenschaftig stand und das Geschaffene hörte, dünkte ihm wie ein Geschenk von tiefer Bedeutung.

Der letzte Ton verflüchtete er ließ die Hände sinken.

und beide verharrten eine Weile in einem besangenen Schweigen.

„Hat es Ihnen gefallen?“ fragte er sie endlich. „Sie nicht langsam, wie in tiefen Gedanken.“ „Ja — es war, als wenn ein junges Menschenkind auf einer sonnigen Wiese dahinschlüft, um Blumen und zierliche Gräser zu pflücken. Man konnte sie richtig sehen, die schönen Farben, die grüne Wiese, den blauen Himmel und alles. Und dann kam ein Wind und ließ ihre Röcke flattern und —“

„Woher wissen Sie, daß es ein Mädchen war?“ „Eva blühte ihn verwundert an. „Ich — denke es mir so!“

„Und — was geschah weiter?“ „Zuerst spielte sie mit dem Wind, ließ sich von ihm jagen und hatte ihren Spaß daran. Aber dann kriegte sie es wohl mit der Angst; sie versuchte zu fliehen, hatte aber doch auch wieder Lust an ihm und freute sich, den Kampf mit ihm aufzunehmen. Und dann — das weiß ich nicht mehr, das habe ich wohl nicht ganz verstanden, aber es war das Schönste von allem... Das ist gewiß ein rechter Unfuss, was ich da zusammengedichtet habe?“

„Es ist gar kein Unfuss, Fräulein Volkmer!“ erwiderte er mit großem Ernst. „Das soll eine Symphonie werden, und dieser erste Satz soll die Begegnung eines jungen Mädchens mit dem Manne schildern. Sie haben es wunderbar herausgehört!“

„Schön!“ Sie sagte es schlicht, voll Ergriffenheit. „Er sah zu der vor ihm Stehenden auf. Eine vorwichtige Locke war ihr halb über die Stirn herabgeglitten, und ihre klaren, arglosen Augen hatten einen verträumten Schimmer, als ahnte sie etwas von den Dingen, die wie ein Geheimnis in den Winkeln des Jammers lauerten.“

In dieser Stunde fühlte Eugen Weckerkamp sich auf das innigste dem Mädchen verwandt, diesem Mädchen, dem es gelungen war, die guten Kräfte seiner Seele zu wecken und frei zu machen.

Er nahm ihr leicht das Paket ab, legte es auf den Tisch und ergriff dann ihre beiden Hände. Daß sie ihm willenlos überlassen wurden, empfand er wie ein Beweinens ihrer Kameradschaft.

Nun sprach er zu ihr, begann ihr alles zu erzählen, seine Gespräche mit dem Bruder, das Werden seines Werkes, und wie sie durch ihr fast körperliches Dabeisein, durch die starke Wirkung ihres Wesens sein Zutun erlebte hat.

(Fortsetzung folgt.)

Aus unserer Heimat.

Wilsdruff, am 28. März 1940.

Spruch des Tages

In unserer sozialen Volksgemeinschaft hat eine Bevorzugung der Reichen oder Begünstigten keinen Platz mehr. Jedermann nimmt zu gleichen Teilen an den Sorgen und Beschwernissen, die der Krieg mit sich bringt, teil.

Reichsminister Dr. Goebbels in München am 28. Februar 1940.

Jubiläen und Gedenktage

29. März.

1736 Der Märchenbildner Johann Karl August Nafans in Jena geb. — 1826: Der Dichter Johann Heinrich Voß in Heilbronn geb. — 1934: Landjahrgebot. — 1936: Das deutsche Volk bekundet in beispielloser Form seine Einmütigkeit (98,75 vom Hundert für den Führer) und begrüßt die Wiederherstellung der deutschen Wehrmacht am Rhein.

Sonne und Mond:

22. März: G.-A. 5.42, S.-U. 18.28; R.-A. 0.27, M.-U. 9.18

Bunte Schmetterlinge als Ausdruck des Opfers und Siegeswillens

Wir wissen alle, warum es in diesem entscheidenden Kriege geht. So tiefenfest wir an den Deutschen Sieg glauben, so sehr wir uns den Siegern als den Besten einer sterbenden Welt überlegen wissen, so sehr sind wir auch entschlossen, das Unsere zum Ende zu tun. Wir überlassen die Tat nicht mehr anderen. Wer von uns nicht die Waffe führt, der schwingt den Hammer, braucht das Werkzeug, jeder an seinem Platz. Alle zusammen aber bringen wir mit Selbstverständlichkeit jene Opfer, die nötig sind, ohne zu fragen oder zu klagen.

Dieser Opfergeist als Ausdruck des unbändigen Siegeswillens einer unerschütterlichen Gemeinschaft hat sich im vergangenen Winter auch im Kriegswinterhilfsdienst deutlich gezeigt. Der Führer schrieb: „Im Sozialismus wird man nicht geboren, man muß zu ihm erzogen werden.“ Das aber ist das Wirken der Partei, der NSD, der DAF, und des Winterhilfsdienstes, ein Erziehungswort ohne Gleichen, dessen Früchte heute schon greifbar sind.

Daran wollen wir denken bei der letzten Reichsstraßenversammlung für das Kriegswinterhilfsdienst am kommenden Sonnabend und Sonntag, 30. und 31. März. Die Betriebsführer und Betriebsobmänner, Walter und Marie der DAF, Werkstätten und Werkgruppen usw. werden hübsche bunte Porzellan-Schmetterlinge anbieten. Diese Abschlusssammlung für das Kriegswinterhilfsdienst muß den bisherigen großen Erfolgen entsprechen! Dafür werden wir alle mit sorgen, indem wir noch einmal mit besonderer Liebe geben!

Die Metallspende zum Geburtstag des Führers begann. Schon die ersten Tage der Metallspende für den Geburtstag des Führers zeigten auch in unserer Stadt, daß die Bevölkerung den Ruf des Generalfeldmarschalls Göring verstanden hat und jeder dazu beitragen will, eine Niederde zu schaffen. Alte Messing-Kronen, Aschenbecher, kupferne Setzteller, Gar-

binenstangen mit Ringen, Türklinken, Wasserleitungsbühne, kupferne Wärmflaschen, Kessel und Ziegel, Badformen, Weltkriegsdenkmäler, Führungsringe, Kartäuschen, Messing- und Metallabfall, altes Gold aus Radel und Kupfer, Bronzeplättchen, vorfindliche Briefbeschwerer, das gibt ein Geburtstagsgeschenk, das kein anderes Volk dem Deutschen nachmachen kann. Die Wilsdruffer Sammelstelle im Verwaltungsgelände (Kriegswirtschaftsabteilung) ist geöffnet von 8.30 bis 12 und von 14 bis 16 Uhr.

Heute begann die Schule wieder. Die Osterferien haben ihr Ende gefunden; heute früh ließ es für unsere Jungen und Mädchen, den Klassen wieder aufnehmen; denn der Unterricht im neuen Schuljahr begann. Für die Schulanfänger dürfen sich der Freizeit noch bis zum Wochenende erstrecken. Ihre Aufnahme in den Schulverband findet erst am Montag statt. Der Unterricht in der Berufsschule beginnt am 9. April. Am selben Tage findet auch die Neuaufnahme statt.

Privatist Ernst Reichel †. Nach längerem schwerem Leiden verschied am Mittwoch Privatist Friedrich Ernst Reichel, als früherer Kaufmann und Lederhändler weit über den Wilsdruffer Bezirk hinaus bekannt. Er war im März 1888 in der Eschauer Gegend geboren und kam im Jahre 1892 nach Wilsdruff, das ihm eine zweite Heimat wurde. Ueber vier Jahrzehnte gehörte er der hiesigen Schützengesellschaft an, die ihn zum Ehrenmitglied ernannte. Noch länger steht er in den Reihen der alten Soldaten der Artillerieremontabteilung. Als vor etwa drei Jahrzehnten die Kriegsspiele von 1870 hier aufgeführt wurden, da stand neben dem Hauptmann des Fußregiments Major Reichel kühnend ähnlich Ernst Reichel als Napoleon. Ein Bild im „Adler“ gibt noch davon Kunde. Die Zeit verfliehet, einer der Alten nach dem anderen geht dem Weg in die ewige Heimat. Am Mittwoch war Ernst Reichel an der Reihe. Er ruhe in Frieden!

Ueber 100 000 Jugendliche kommen in die Handwerkslehre. Im April 1940 werden über 100 000 Jugendliche eine handwerkliche Lehre beginnen. Nach den Schulentlassungen zu Ostern tritt ein neuer Jahrgang in die Meisterlehre ein. Nach den bestehenden strengen Vorschriften erhalten nur diejenigen Betriebe Lehrlinge, die sich wirklich zur Ausbildung als geeignet erwiesen haben. Für alle Handwerksbetriebe gilt die dreijährige Lehrzeit mit wenigen Ausnahmen. Wie von Seiten des Reichsverbandes des deutschen Handwerks mitgeteilt wird, sorgt die planmäßige Überwachung des Ausbildungsfortschrittes dafür, daß das in den Berufsausbildungsplänen verordnete Ausmaß von Fertigkeiten und Kenntnissen dem Bestreben in allen Fällen vermittelt wird. Das Handwerk will auch im Kriege seine Pflicht erfüllen, für Schaffung eines leistungsfähigen Nachwuchses zu sorgen.

Hier spricht die DAF.

Rechtsberatungsstelle

Es besteht Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß die Rechtsberatungsstelle der Deutschen Arbeitsfront, Meißner, Markt-Str. 6, nur zu folgenden Zeiten geöffnet ist:

Dienstag bis Freitag 15 bis 17.30 Uhr,
Sonnabend 10 bis 12.30 Uhr.

Eine Abfertigung außerhalb der angegebenen Sprechstunden kann bis auf weiteres nicht erfolgen.

Stuten- und Fohlenschau auf dem Schützenplatz Wilsdruff

Am Mittwoch vormittag fand auf dem Schützenplatz die diesjährige Stuten- und Fohlenschau des Pferdezüchtervereins Wilsdruff und Umgegend. Die mit den 100 Tieren besetzte und von den Bauern der weiten Umgegend zahlreich besucht war. Zum Auftrieb gelangten in Sachen gezeugene ein- und zweijährige Fohlen sowie drei- und vierjährige Stuten (Warm- und Kaltblut), von Land- oder Privatbesitzern Sachsisch abkommend. Die aus Landstallmeister Hille Moritzburg, Landbesitzer für Pferdezüchtung Bötsch-Braunsdorf, Landwirtschaftsrat Voss und Tierärztin Dr. Mentze-Dresden bestehende Kommission hatte ziemlich Arbeit zu bewältigen. Besonders unter den Dreijährigen war wertvolles Material, was durch die Beteiligung von vier Staatspreisen zum Ausdruck kommt, und zwar erhielten auf Kaltblut

Arno Bötsch-Braunsdorf einen I-Staatspreis, Walter Bötsch-Kleinshöfchen einen II-Staatspreis, auf Warmblut

Ray Lehmann-Mantelstein einen I-Staatspreis und Alfred Rüdiger-Mantelstein einen II-Staatspreis.

Im Anschluß an die Vorführung fand im Schützenhaus eine Hauptversammlung des Pferdezüchtervereins Wilsdruff statt. Bauer Rüdiger-Braunsdorf begrüßte die Erschienenen und besonders Landstallmeister Hille und dankte den Wilsdruffer Firmen, die die Ehrenpreise stifteten. Auf die Schau selbst kam Landstallmeister Hille zu sprechen. Er freute sich, daß es ihm wieder vergönnt war, an der hiesigen Fohlenschau teilzunehmen, und dankte den Besitzern für den zahlreichen Auftrieb trotz der erschwerten Verhältnisse. Während die Zweijährigen z. T. nicht genügend entwickelt waren, hatten die Dreijährigen prachtvolles Material aufzuweisen, was auch in der Verteilung der Staatspreise zum Ausdruck kam. Wie in den letzten Jahren hatten diese Staatspreise den Zweck, beste Pferde herauszustellen als Anschauungsobjekt für das Richtziel und die Tiere vor allem der sächsischen Zucht zu erhalten. Der Preiszug in Polen habe bewiesen, daß das Pferd neben dem Motor seine volle Bedeutung erhalten habe, und immer wieder bestätige sich, daß das bodenständige Tier nicht nur im Arbeitsgange, sondern auch in der Zucht das bessere ist. Landstallmeister Bötsch gab seiner Genugtuung darüber Ausdruck, daß es trotz der schwierigen Verhältnisse gelungen sei, die Fohlen noch so gut herauszubringen. Er dankte dem Vorstand des Pferdezüchtervereins für die geleistete Arbeit und wünschte, daß auch in Zukunft so weiter gearbeitet werde. Nachdem Kassierer Meißner den Kassendbericht vorgetragen hatte, schritt man zur Preisverteilung. Außer den Staats- und Geldpreisen kamen eine große Anzahl sehr schöner Ehrenpreise zur Ausgabe, die in der Hauptsache von Wilsdruffer Firmen gestiftet worden waren.

Die Liste der Preisträger

Die Preiskommission konnte folgende Preise vergeben:

Einjährige (Kaltblut): Stuten: Arno Bötsch-Brauns-

dorf Ia, Ib und IIa, Hans Froberg-Niederwartha Ib, Bezirksheim Saalhausen IIc, Waldemar Kühne-Jöllmen IIIa, Kurt Wiegand-Braunsdorf IIIb, Arno Zarte-Wilsdruff, Erhard Tschannenberger-Grumbach und Wllo Waune-Kleinshöfchen Anerkennung. Ballage: Ray Gneiß-Kohthal II, Alfred Senker-Cheerhermsdorf III, Bezirksheim Saalhausen III, Alfred Pfünzer-Grumbach Anerkennung.

Einjährige (Warmblut): Stuten: Hermann Poppe-Podemus Ia, Gerhard Rübke-Grumbach Ib, Alfred Rüdiger-Mantelstein IIa, Kurt Rübke-Wilsdruff IIa, Edwin Udoth-Kaufbach III, Arno Zante-Sora IIc, Herbert Meißner-Mantelstein IIIa und Anerkennung, Gerhard Rübke-Grumbach III, Ballage: Heinz Pfünzer-Grumbach I, Curt Wendorf-Grumbach II, Paul Schuber-Grumbach III, Herbert Pfeiß-Grumbach und Erhard Hennig-Helbigsdorf Anerkennung.

Zweijährige (Kaltblut): Stuten: Arno Bötsch-Braunsdorf Ia, Werner Stiel-Rohorn Ia, Leopold Erben-Zaubenberg IIa, Herbert Rübke-Omitz IIIa, Hans Froberg-Niederwartha IIIb und Walter Winter-Braunsdorf Anerkennung. Ballage: Zeiler-Grumbach Ia, Alwin Müller-Oberhermsdorf Ib, Walter Rübke-Grumbach Ic, Erhard Tschannenberger-Grumbach IIa, Ray Gneiß-Grumbach-Grumbach IIIb und Martin Müller-Braunsdorf III.

Zweijährige (Warmblut): Stuten: Wllo Lehmann-Gohlis IIa, Kurt Pfünzer-Grumbach IIIb, Edwin Udoth-Kaufbach IIc, Martin Stiel-Rohorn IIIa, Alfred Runge-Grumbach IIIb, Hermann Erben-Helbigsdorf IIIc und Erhard Hennig-Helbigsdorf Anerkennung. Ballage: Arno Bötsch-Braunsdorf Ia und Ib, Walter Winter-Braunsdorf Ic, Alfred Lorenz-Lampersdorf IIa, Arno Zante-Sora IIb, Alfred Diege-Schlagel IIc, Rudolf Ulrich-Rohorn IIIa und Kurt Pfeiß-Wilsdruff Anerkennung.

Dreijährige (Kaltblut): Stuten: Arno Bötsch-Braunsdorf I (Staatspreis) und Ic, Walter Bötsch-Kleinshöfchen Ib (Staatspreis), Ray Gneiß-Kohthal Id, Waldemar Kühne-Jöllmen IIa, Walter Rübke-Grumbach IIIb, Rudolf Bier-Wilsdruff IIIa, Alfred Rüdiger-Mantelstein IIIb, Wllo Waune-Kleinshöfchen, Alfred Knäsel-Kleinshöfchen und Olga Probst-Podemus Anerkennung.

Dreijährige (Warmblut): Stuten: Ray Lehmann-Mantelstein Ia (Staatspreis), Alfred Rüdiger-Mantelstein Ib (Staatspreis), Rudolf Ulrich-Rohorn Ic, Wllo Lehmann-Gohlis IIa, Hugo Müller-Grumbach b. M. IIIb, Herbert Pfeiß-Grumbach IIc, Rudolf Senker-Jöllmen IIId, Curt Wendorf-Grumbach IIe, Martin Stiel-Rohorn IIIa und Erhard Hennig-Helbigsdorf IIIb.

Vierjährige (Warmblut): Stuten: Emil Berg-Kennersdorf I, Otto Pfünzer-Grumbach IIb, Alfred Bötsch-Kaufbach IIIb, Herbert Pfeiß-Grumbach IIIa und Martin Stiel-Rohorn IIIa.

Familien (Warmblut) mit 3 Nachkommen: Erhard Hennig-Helbigsdorf IIa, Alfred Pfünzer-Grumbach II und Martin Stiel-Rohorn IIIb.

Zwei britische Flugzeuge abgeschossen

Erfolgreiche Angriffe gegen die deutsche Luft

Neutrales Hoheitsgebiet abermals verletzt

DNB, Berlin, 28. März. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Au der Westfront keine besonderen Ereignisse.

Bei erfolglosen Angriffen einzelner britischer Flugzeuge auf Vorpöstenboote in der Deutschen Bucht wurde durch deutsche Jagdflugzeuge ein britisches „Bristol-Blenheim“-Flugzeug abgeschossen.

Von den feindlichen Flugzeugen, die in der Nacht zum 28. März abermals unter Verletzung dänischen, holländischen, belgischen und luxemburgischen Hoheitsgebietes über die deutsche Grenze ein- und ausflogen, wurde ein deutsches Flugzeug durch unsere Flak brennend abgeschossen. Ein Teil der Besatzung wurde gefangen genommen.

Italien über die westlichen Neutralitätsbrecher empört

DNB, Mailand, 28. März. Großes Aufsehen und harten Unwillen erregen in Oberitalien die aus den westlichen Hauptstädten kommenden Meldungen, wonach England und Frankreich nicht geneigt seien, die norwegische Neutralität zu achten. Der „Corriere della Sera“ spricht unter Bezugnahme auf die offiziellen Pariser Mitteilungen von einer Entschleunigung, die schwere Folgen haben werde. Auch „Popolo d'Italia“ und „Stampa“ verurteilen scharf die drohende Sprache, die die französische Presse gegenüber den skandinavischen Staaten ansetzt.

Flottenhilfe für Finnland — „eine lächerliche Verrätherie“

DNB, Amsterdam, 28. März. Vor kurzem besuchten einige französische Zeitungsdirektoren anlässlich einer Informationsreise nach England den Ersten Lord der Admiralität, Winston Churchill. Bei dem Empfang war auch der Erste Seeflord, Admiral Dudley Pound, anwesend, an den die beachtliche Frage gerichtet wurde, weshalb der Krieg gegen Finnland nicht unter dem Vorwand der Rettung Finnlands eröffnet worden sei. Admiral Dudley Pound erwiderte auf diese Frage mit militärischer Präzision folgendes: „Im ostlichen Ozean ist vor dem späten Frühling nichts zu machen. Die kurzen Tage sind sowohl wegen der U-Boote als auch wegen der Schwierigkeit, Minen zu räumen, ungenügend. Unter diesen Umständen im Winter etwas zu unternehmen, noch dazu an einer so ausgedehnten und gleichzeitig so schlecht belagerten Küste mit ihrer dürftigen Sicherung durch weitauseinanderstehende Landfeuer, — fast 2000 Kilometer vom nächsten Flottenstützpunkt entfernt, wäre eine lächerliche Verrätherie gewesen.“ Die französischen Zeitungsdirektoren wandten sich dieser erstaunlichen Erklärung, deren Offenheit sie rechtlos verurteilten, an Winston Churchill. Dieser aber erklärte: „Einer so gewichtigen Aussage habe ich nichts hinzuzufügen.“ Auf französischer Seite erwiderte der Direktor der „Dépêche de Toulouse“: „Ich verstehe nicht, warum man dann unentwertet Versicherungen an Finnland gegeben hat, ihm rasch zu Hilfe kommen zu wollen.“ Daraufhin suchte Churchill, wie in der „Dépêche“ berichtet wird, nur lächelnd die Köpfe.

Der Erste Seeflord der britischen Flotte und der Erste Lord der Admiralität müssen es aus allerdings wirklich genau wissen, warum man dem Finnen Hilfe verspricht, obwohl England selbst jeden Hilfsversuch als „eine lächerliche Verrätherie“ ansieht! Ein Eingekändnis mehr der verlorenen europäischen Welt! Ein Beweis mehr für die Tatsache, daß es sich niemals um eine Hilfe für Finnland handelte, sondern um nichts anderes als den Versuch, das finnische Volk für die englische Kriegsausweitung zu opfern, wie man bedenkenlos ein halbes Jahr vorher Polen in den Krieg gekehrt hatte!

Goldminenstadt Barocale auf den Philippinen zur Hälfte durch Feuersbrunst zerstört

DNB, Manila, 28. März. Durch einen Brand, der gestern Abend ausbrach, wurde die Hälfte der Goldminenstadt Barocale zerstört. 5000 Personen sind obdachlos. Der Schaden wird auf 5 Millionen Dollar geschätzt.

Landjahrbeginn am 25. April

Der Beginn des dem Reichserziehungsministerium unterstehenden Landjahres ist auf den 25. April 1940 festgesetzt. Die für das Landjahr auszuführenden Jungen und Mädchen werden die Anreise zu den Landjahrslagern in der Zeit vom 23. bis 25. April antreten.

Tanneberg. Zur Großen Armee. Am Sonnabend ist unerwartet Oberförster I. A. Hans von Schönberg-Vöiting im 87. Lebensjahr zum ewigen Frieden eingegangen.

Taubenheim. Am Dienstagabend veranstaltete die NS-Gemeinschaft „Arzt durch Freude“ einen außerordentlichen Unterhaltungsabend, an dem die „Spafvögel“ Max Lorz, Walter Trautmann und Gisel Schwörer erfolgreich bemüht waren, 2 1/2 Stunden die Zuhörer zum Lachen zu bringen.

Taubenheim. Alle Arbeitgeber werden nochmals darauf hingewiesen, daß die Aufnahme der Mädchen, 1. Jahrgang, in die hiesige Berufsschule am Montag, dem 1. April, früh 7 Uhr (neue Sommerzeit) erfolgt, die der Knaben am Dienstag, dem 2. April, nachmittags um 1 Uhr. Mitzubringen sind das Entlassungszeugnis und das Zeugnisbuch. Der 2. Jahrgang Mädchen hat am Mittwoch, dem 3. April, wie bisher in zwei Abteilungen Anzutreten.

Seelitzstadt. Die Ortsgruppe der NSDAP Taubenheim ist am Sonnabendabend um 8 Uhr im Gasthof Seelitzstadt im Rahmen eines Jellenaabends den Filmstreifen „Plutokratien und Demokratien“, wozu der Schulungsleiter der Ortsgruppe, Pg. Rübke, sprechen wird. Alle Volksgenossen sind zu diesem ausfallenden Abend eingeladen.



... aber sparsam damit umgehen!

1. Der Würfel ist kochfertig, also kein Fett zusetzen!
2. Zum Strecken, Binden und Verbessern anderer Soßen genügt oft schon ein Teelöffel des Würfels!
3. Nur 3 Minuten durchkochen, damit nichts verkocht!

Wir müssen auch in Dingen, die uns schmecken*, uns alle etwas nach der Zecke strecken!

* Dazu gehört Knorr Bratensoße — auch sie will eingeteilt sein.

Schaffende sammeln, Schaffende geben

Kultur Dr. Lech zur kommenden Reichsstraßenbauausstellung Reichsorganisationsleiter Dr. Lech hat zur kommenden Reichsstraßenbauausstellung einen Aufruf erlassen, in dem es u. a. heißt:

Die Deutsche Arbeitsfront führt am 30. und 31. März 1940 die letzte Reichsstraßenbauausstellung für das erste Kriegswinterhilfswerk durch. Jeder schaffende Deutsche in der Heimat wird dem Ruf zum Einsatz für dieses große soziale Hilfswerk mit Hartem und freudigem Einsatz beizutreten sein. Männer und Frauen der Deutschen Arbeitsfront! Wo Schaffende sammeln, geben alle Schaffenden! Sie werden durch das Ergebnis der letzten Ausstellung für das erste Kriegswinterhilfswerk 1939/40 erneut der unermesslichen Zuversicht der Nation auf den sicheren Sieg Ausdruck geben!

Sachsen und Nachbarschaft.

Reichswelt. Brandstiftung durch Raucherreste. Den Saal des Hofhotels Steinwelta fand man des Morgens völlig verqualmt vor. Es gelang schnell, den Brandherd zu finden und das Feuer zu löschen. Ein achilles wegerworfener allerbester Raucherrest war durch die Ringe des Bodens verfallen und hatte die Dielen in Brand gesetzt.

Döbeln. Rettung im letzten Augenblick. Als sich am 1. Osterfesttag ein 68 Jahre alter Mann im Hofe eines Grundstücks an das Eisengeländer lehnte, brach es, da es hart angetrieben war, ab, und der Greis stürzte in die Mulde, von der er herabgerollt wurde. Ein 19jähriger Mann, der den Verunfallten im Wasser treiben sah, sprang in den Fluß und brachte den Verunfallten, der bereits bewußtlos war, ans Ufer. Der Verunfallte, der auch Verletzungen erlitt, mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

Döbeln. Tödliche Gasvergiftung. Eine 57 Jahre alte Einwohnerin wurde ausverraucht anfaulenden Gas beim Anzünden der Gaslampe von einem Unwohlsein befallen worden zu sein, so daß das Gas unabhinter ausströmte und ihren Tod herbeiführte.

Döbeln. Durch Rinder verunfallt. In der Feldstraße kam ein Radfahrer durch plötzlich über die Straße laufende Rinder zum Sturz und zog sich dabei schwere Verletzungen zu.

Proßburg. Tragischer Tod eines alten Mannes. Ein in den 70 Jahren lebender geschwinder Reiter war allein in seiner Behausung und rauchte seine Pfeife. Durch einen unglücklichen Umstand mußte er die Pfeife auf die Heizung des Mannes setzen. Da die Frau nicht anwesend war, verbrannte der Mann bei lebendigem Leibe. In der folgenden Nacht erlosch er den Verletzungen.

Sommerfahrplan 1940 der staatlichen Kraftwagenlinien

Der Sommerfahrplan der KVB, der die Einführung der Sommerzeit berücksichtigt, tritt am 8. April in Kraft. Die vornehmlich dem Auslandsverkehr dienenden Sommerlinien werden in diesem Jahr nicht eröffnet, da in erster Linie der Berufs-, Militärurlaub- und Schülerverkehr bedient werden muß. Die neuen Anordnungen des Reichsverkehrsministeriums über Geschwindigkeitsbeschränkungen bedingen auf einer Anzahl der staatlichen Kraftwagenlinien eine Verlängerung der Fahrzeit. Es wird empfohlen, sich an Hand des Fahrplansbuchs vor Antritt der Reise zu unterrichten.

Wirkungsvoller Einsatz von Landmaschinen

Die Landwirtschaft ist jetzt naturgemäß verstärkt auf Raschenergebnisse angewiesen. Voraussetzung für die Erreichung eines möglichst hohen Ertrags ist die sachgerechte Anwendung der Landmaschinen. Die Landwirtschaftliche Zentralarbeitsgemeinschaft Dresden hat daher Lehraufträge erteilt, bei denen 20 Teilnehmer hierdurch in den Stand gesetzt wurden, sachgemäß mit Schleppern umzugehen. Neben dem Schlepper wurden aber auch noch andere Maschinen entsprechender Bedeutung durch geübtes Personal. Zur Auszubildung geeigneter Kräfte sollen daher demnächst in den Werkstätten der Landwirtschaftlichen Zentralarbeitsgemeinschaft weitere Lehraufträge durchzuführen werden. Anträgen und Anmeldungen sind zu richten an die Landwirtschaftliche Zentralarbeitsgemeinschaft, Dresden, Eldonienstr.

Hausfrauen, verwertet das Koch- oder Dampfwasser vom Gemüse zu Soßen.

Umtliche Verkündigungen

Bollschule Wilsdruff

Die Aufnahme der Schulneulinge findet Montag den 1. April 1940, 14 Uhr im Schulsaal statt. Die Angehörigen sind dazu herzlich eingeladen. Die Listen sind am Sonntag von 18-20 Uhr beim Hausmeister abzugeben. Wilsdruff, am 28. Februar 1940. Der Schulleiter.

Unterstützungs-Auszahlung

an Klein- und Sozial-Rentner am 1. April 1940, 15 Uhr. Stadtkasse Wilsdruff, am 28. März 1940.

Auf Blatt 1 des Genossenschaftsregisters (Wilsdruffer Bank, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung) ist heute eingetragen worden daß die Firma künftige Wilsdruffer Volksbank eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung lautet. Amtsgericht Wilsdruff, am 27. März 1940.

Sie wieder mit einem frischen Transport

besten, junger **Bayerischer Zugochsen** im Gewicht von 8-14 Zentner schwer, eingetroffen und stelle selbige nach abgeklammerter Quarantäne einzeln und in Paaren sehr vorteilhaft zum Verkauf und Tausch gegen Schlachtvieh.

Fritz Heinrich, Rugschuhhandlung, Oberhermsdorf. Ruf: Dresden 672 145.

Suche 2-4-Zimmer-Wohnung für sofort oder später.

Suche gleichzeitg möbl. Zimmer für sofort oder 1. April. Eingeb. unter 630 an die Besch. d. Bl.



„Na, wo isst ja ganz die Frau Wippenchen!“

„Ah, Frau Wippenchen, das ist aber nett, daß Sie mich besuchen.“

„War gerade in der Nähe. Was haben Sie denn da? Ja das für die Metallspende?“

„Zunächst, Frau Wippenchen!“ Frau Wippenchen's Augen leuchteten vor Stolz mit dem Duzend Nickelstrahlen um die Wette. „Die lagen bei meinem Mann im Schreibtisch. Weiß der Hund, wie die mal dahin gekommen sind. Und hier — das Ende Kupferrohr — hat sich in unserer Werkzeugkiste angeheftet.“

„Was ist denn das hier? Sieht ja wie ein Hufeisen aus!“ „Ja, wissen Sie — eine Viehstange ist's. Die hat mein Mann trumm gebogen, damit sie in den Pappkarton da hineingeht! Sehen Sie! Alles Vieh — Erbsen meiner Tante, die in böhmisches Aberglaublich war. Und hier noch dieser komische Engel aus Wessling. Das Zeug kann man wunderbar besser gebrauchen.“

„Wann bringen Sie's denn zur Annahmestelle?“ „Es schien mir, als hätte ich Frau Wippenchen in ihrem Stolz verletzt. Selber hinhinbringen? Das genügt doch wohl, daß ich's aus allen Ecken zusammengekommen habe! Das kann ja der Postkoffer abholen lassen. Ich werde wohl keine Zeit haben!“

„Aber, Frau Wippenchen! Wenn alle so denken wollten, müßten sich ja die Postkoffer ein Vakuum anschaffen und Tag und Nacht umhergondeln! Ja, wenn es sich um ein schweres Stück handelt oder um alte Spender, gebrauchte oder frische Leute. In solchen Fällen sorgt die Post für Abholung. Aber diese kleine Handtasche voll! Und wie wir gebaut sind! Nein, das lassen wir uns nicht nehmen! Und dann — denken Sie doch, die Metallspende ist ein Geburtstagsgeschenk! Und noch dazu eins für den Führer! Was würden Sie wohl sagen, wenn ein Verwandter zu Ihrem Geburtstag bei Ihnen ankam und sagte: Ich habe ein Geschenk für Sie! Holen Sie's sich gefälligst selber ab, oder Sie kriegen's nicht!“

„Freude, so was! Dem würde ich —“ Ganz gornig sah Frau Wippenchen aus. Dann aber fiel der Groschen, und sie sagte: „Ach so — natürlich! Ist ja wahr! Berrückte Idee von mir! Mein in den Korb und hingehack! Wie wir gebaut sind! Ist ja auch erst eine richtige Freude, wenn man sein Geschenk selbst überreicht.“

„Zum Führer können wir zwar nicht alle laufen, auch zu Hermann nicht. Aber zur Partei. Also, dann laun's ja gleich losgehen!“

Sport

Leichtathletische Mittel-Jungen.

Die Reichsbestenliste der Mittel-Jugend in den leichtathletischen Läufen bietet für Sachsen ein recht erfreuliches Bild. In sämtlichen Laufstrecken verzeichnet sich sächsische Mittel-Jungen im Vorderreihen zu behaupten. Von insgesamt vierzehn Jungen, die die 100 Meter in mind. 10,9 Sekunden bewältigt haben, liefen 8. Müller und 8. Lehmann (beide Wann 107 Leipzig) mit 10,7 und 10,8 Sekunden ausgezeichnete Zeiten, mit denen sie auf dem vierten und fünften Platz in der Reichsliste stehen. Ueber 200 Meter lief 8. Müller mit 22,2 Sekunden sogar an zweiter Stelle, aber auch Friedrich (Leipzig) mit 22,7 Sekunden, Richter (Chemnitz) mit 22,9 und Härtel (Dresden) mit 23,0 Sekunden gehören noch zu den 15 besten deutschen Jugendlichen über diese Strecke. Ueber 400 Meter belegte Härtel (Dresden) mit 50,8 Sekunden den fünften Platz. Fünftbeste wurde Müller (Leipzig), der mit 51,8 Sekunden ebenfalls noch unter 52,0 Sekunden blieb. Ueber 800 Meter über 800 Meter war gleichfalls Härtel, der mit 1:50,2 Viertes werden konnte und damit zu den fünf Jungen gehörte, die unter der 2-Minuten-Grenze blieben.

Sachsens Fußballer spielen für das Kriegs-WM

In Sachsen werden am Sonntag die Fußballspiele zu Gunsten des Kriegswinterhilfswerkes nachgeholt, soweit sie im Herbst 1939 wegen der unabhinteren Winterzeit ausfallen mußten. Im Mittelpunkt der zahlreichen Veranlassungen im Reich Sachsen stehen die Auswahlspiele, die in Dresden, Leipzig, Chemnitz, Amdorf, Plauen und Mittweida durchgeführt werden.

Aufruf zum Erzgebirgischen Streikfingen 1940

Das deutsche Volk ist wieder ein singendes Volk geworden, in Friedezeiten erst recht. So ruft auch der Volkstumbeauftragte in Annaberg wiederum zum Erzgebirgischen Streikfingen des Winterhilfswerkes Sachsen auf, das in diesem Jahr in Schwarzenberg stattfinden wird. Traditionsgemäß werden dem ehrenlichen Streikfingen mehrere Preisauszeichnungen voraus.

Meldungen für die Teilnahme sind bis zum 6. April an den Ortsbeauftragten des Winterhilfswerkes Sachsen in der Ortsgruppe der NSDAP abzugeben. Aufzählungen sind die Singgruppen, aber auch Einzelsänger und -sängerinnen. Erwünscht sind neuere und noch wenig bekannte Lieder, auch alte Volkslieder. Preisgünstige Lieder kommen nicht in Frage. Auch noch unbekannte Lieder sind mit vollständiger Notation zur Prüfung einzureichen. Als Preisinstrumente sind die volkstümlichen Instrumente wie Gitarre, Laute, Mandoline, Akkordeon, Klavier, Schifferklavier usw. auch Geige und Blockflöte zu verwenden. Gesungen wird auswendig, ohne Dirigent und nur in erzgebirgischer Reistadt.

Keller Schachmeister von Sachsen

Der Landesverband Sachsen im Großdeutschen Schachbund führt über die Ferienzeit in der Reichswehrestadt seine diesjährigen Meisterschaftsturniere durch.

Das Meisterschaftsturnier des Landesverbandes Sachsen im Großdeutschen Schachbund wurde am Dienstag mit der Siebenten Runde zu Ende geführt. Otto, Troppan, und Keller, Dresden, die die Turniertabelle mit je fünf Punkten führten, spielten gegen Dr. Herrmann, Leipzig, bzw. Normann, Leipzig, unentschieden, so daß sie die beiden ersten Plätze betreten. Damit hat der junge Dresden der Titel „Meister von Sachsen für 1940“ errungen; der sudetendeutsche Meister erhielt den Ehrenpreis des Oberbürgermeisters der Reichswehrestadt.

Am Meisterschaftsturnier heute Herina, Leipzig, mit je fünf Punkten, Sommer, Chemnitz, mit 4 Punkten und Starke, Leipzig sowie Liso, Chemnitz, mit je vier Punkten. Herina hat sich damit die Berechtigung erkämpft, im nächsten Jahr im Meisterschaftsturnier teilzunehmen.

Die Verbandshauptversammlung wählte Blümich, Leipzig, für die nächsten drei Jahre zum Verbandsvorstand. Die Meisterschaften 1941 werden zu Ostern in Annaberg ausgetragen.

Gewinnauszahlung		Kaufkraft behalten
1. Klasse 2. Deutsche Reichslosterie		
21. Ziehungstag	26. März 1940	

In der Hauptziehung wurden gezogen	
3 Gewinne je 10000 RM	12721
3 Gewinne je 5000 RM	28519
3 Gewinne je 3000 RM	132502
36 Gewinne je 2000 RM	13278
1837	223216
99 Gewinne je 1000 RM	12560
98254	103461
26230	270061
392358	392359
249 Gewinne je 500 RM	5735
46217	53694
82174	85748
123634	130789
198660	204425
284907	267673
313259	314189
340071	347443

In der Vermittlungziehung wurden gezogen	
3 Gewinne je 5000 RM	14194
12 Gewinne je 1000 RM	63979
18 Gewinne je 3000 RM	19163
42 Gewinne je 2000 RM	12007
188175	207126
119214	121915
184675	197944
28183	237386
309246	343579
24196	86282
128569	131247
192628	176202
268971	216508
233202	258778
317434	339437
176967	378577

Die heutige Ausgabe umfaßt 4 Seiten. Hauptvertriebsstelle: Hermann Bölla, Wilsdruff. Druck und Verlag: Buchdruckerei Arthur Höhnke, Wilsdruff. Vertriebsstellen: Paul Rumbert, Wilsdruff.

Unser lieber Vater ist heimgegangen.

Raufmann Friedrich Ernst Reichel

† 27. 3. 1940

Sein Leben war Liebe und Güte und treue Pflichterfüllung bis zum Letzten.

In stiller Trauer

Helene Bränking geb. Reichel
Reinhold Bränking, Beamter bei einer Fab.-Abt.
Rathmannsdorf b. Bad Schandau

Lydia Braune geb. Reichel
Eugen Braune, Oberinspektor der Reichsbahn
Dresden.

Die Trauerfeier findet Sonnabend, nachmittags 1 Uhr im Hause statt.

Suche 2-4-Zimmer-Wohnung für sofort oder später.

Suche gleichzeitg möbl. Zimmer für sofort oder 1. April. Eingeb. unter 630 an die Besch. d. Bl.

Altgold, Bruchsilber, Double, alte Silbermünzen kauft **Edgar Schindler**, Uhren-, Gold- u. Silberwaren, Optik Wilsdruff, Dresden Str. 3 - Ruf 136. (Knt.-Den. N. u. C. 16731.)

SCHÜTZENHAUS-LICHTSPIELE

Achtung! Ab heute Donnerstag täglich 1/2 Uhr der schönste und herrlichste Ganghofer-Film **Hansl Knotek und Paul Richter** in

„Waldrausch“

Wochenschau und Kulturfilm! Für jugendliche erlaubt.